

welche an dem (von Boie und Gotter 1770 gegründeten) „Göttinger Musenalmanach“ arbeiteten, zu einem Freundschaftsbunde, dem sogenannten Göttinger Dichterbund oder Hainbund. Zu den Gründern dieses Bundes gehörten: Joh. Heinr. Voss, Ludwig Höltz und Martin Miller (gest. 1814, durch seinen Roman: „Siegwart, eine Klostergeschichte“ einer der Hauptvertreter sentimentaler Schwärmerei). Später traten dem Bunde bei oder standen ihm doch sehr nahe: Gottfried August Bürger, die beiden Brüder Christian und Friedrich Leopold von Stolberg, Johann Anton Leisewitz († 1806; von ihm das Trauerspiel: „Julius von Tarent“) und Matthias Claudius.

Anmerkung. Mit Höltz's schwermütig elegischer Richtung zeigen Verwandtschaft: Christ. August Tiedge, Friedrich Matthijson und Joh. Gaudenz von Salis.

5. Wie Klopstock und Wieland einander anschließen, so ergänzen sich Lessing (1729—1781) und Herder (1744—1803). Lessing ist der Begründer einer neuen dramatischen Gattung in Deutschland, des bürgerlichen Trauerspiels, er ist der Schöpfer des bis auf diesen Tag einzig gebliebenen deutschen Lustspiels; aber seine höchste und eigentümlichste Bedeutung muß auf einem anderen Gebiete als dem der Dichtkunst gesucht werden. Er hat im „Laokoon“ (1766) das Wesen aller Kunst und die Grenzen der Dichtkunst theoretisch begründet; er hat in der „Hamburgischen Dramaturgie“ (1767—1769) die Herrschaft des Französischen für immer vernichtet, in Shakespeare das höchste Muster, in Aristoteles den ewig gültigen Gesetzgeber dramatischer Poesie aufgestellt. Während Lessing so mit der Schärfe des Verstandes die poetischen Formen feststellte, hat Herder mit Scharfsinn die Natur der Dichtkunst zu erklären gesucht und ihr Stoff und Gestalt und Ton und Farbe gegeben. Er übte einen unberechenbaren Einfluß auf die deutsche Dichtung durch die ihm in höchsten Grade verliehene Gabe in den Geist der Poesie der verschiedensten Völker einzudringen und ihn getreu in Übertragungen nachzubilden („Stimmen der Völker in Liedern“ 1778; „Cid“ 1803); von ihm ging der Hinweis aus auf die Urkraft und Bedeutung der eigentlichen Volksdichtung („Fragmente zur deutschen Litteratur“ 1767; „Blätter von deutscher Art und Kunst“ 1773), von ihm die Auffassung des Altertums in human christlichem Sinne („Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ 1784—91, „Briefe zur Beförderung der Humanität“ 1793—1797). Lessing's Ideen gipfeln in dem Gedanken, daß die höchste Aufgabe der Poesie die Schönheit, die ideale Form sei, Herders Ideen in dem Gedanken, daß die Natur in ihrer Urgestalt selbst Poesie sei.

6. Der Gegensatz dieser Ideen, die begrenzende Regel von der einen, die Freiheit der Natur von der anderen Seite brachte in den siebziger Jahren des 18. Jahrh. — ungefähr um dieselbe Zeit, wo der Göttinger Dichterbund sich bildete — eine gewaltige Gärung hervor. Es entstand ein seltsam stürmisches Verlangen nach der Rückkehr zu sessellofen Naturzuständen, nach geistiger Ungebundenheit und Regellosigkeit. Alle Regeln und Vorbilder wurden verworfen — nur Shakespeare nicht, weil er für regellos galt —; dagegen wurde das Genie, d. h. die höchste geistige Naturkraft zur rücksichtslosen Äußerung jedes poetischen Ausdruckes für berechtigt gehalten. Originalität und Originalität wurden die Losungsworte dieser Zeit, der sogenannten Sturm- und Drangperiode. Die bedeutendsten der dieser Zeit angehörenden „Kraftgenies“ waren: